

# **Pflegeleistungs- Ergänzungsgesetz**

Gültig seit 2002

- **Zusätzliche Leistungen von 460,- €p.a. für Pflegebedürftige mit einem erheblichen Bedarf an allgemeiner Beaufsichtigung und Betreuung**
- **Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen durch**
  - **Förderung *niedrigschwelliger Angebote***
  - **Modellvorhaben**

# Zusätzliche Betreuungsleistungen

**..dienen der Erstattung von Aufwendungen in Zusammenhang mit der Inanspruchnahme von Leistungen**

- **der Tages- oder Nachtpflege,**
- **der Kurzzeitpflege,**
- **der zugelassenen Pflegedienste, sofern es sich um besondere Angebote der allgemeinen Anleitung und Betreuung handelt,**
- **der nach Landesrecht *anerkannten* niedrigschwelligen Betreuungsangebote“**

## **Leistungsangebote**

- **Einzelbetreuung in häuslicher Umgebung**
- **Gruppenangebote für Pflegebedürftige**
- **Gruppenangebote für Angehörige (bei gleichzeitiger Betreuung der Pflegebedürftigen)**
- **Urlaubsreisen u.ä.**
- **Information und Beratung**

## Struktur der niedrigschwelligen Angebote in Berlin

Angebote insgesamt	82
Koordinierungsstellen	12
Niedrigschwellige Angebote im engeren Sinne <ul style="list-style-type: none"><li>• Alzheimer Angehörigen Initiative</li><li>• Diakonisches Werk</li><li>• Alzheimer Gesellschaft</li><li>• Lebenshilfe gGmbH</li><li>• und weitere Anbieter, zumeist mit einem Angebot</li></ul>	62
Einzelanbieter	8

## Struktur des Angebots der ambulanten Pflegestationen

Anzahl von betreuten Pflegebedürftigen	Anteil der Pflegestationen
• bis durchschnittlich 5 Pflegebedürftige	55,6 %
• 6 bis 10 Pflegebedürftige	16,7 %
• 11 bis 25 Pflegebedürftige	20,3 %
• darüber	7,4 %
Durchschnitt	9,7 Pflegebedürftige

Anbieter insgesamt: 57,5 % aller ambulanten Pflegeeinrichtungen

## Anteil der Pflegebedürftigen mit erhöhtem Betreuungsbedarf am gesamten Kundenstamm

<b>Anteil am gesamten Kundenstamm</b>	<b>Anteil der amb. Pflegestationen</b>
• bis 5 %	58,0 %
• über 5 bis 10 %	20,0 %
• über 10 bis 25 %	8,0 %
• über 25 %	14,0 %

# Informationsversorgung der Pflegebedürftigen bzw. ihrer Angehörigen bei Betreuung durch ambulante Pflegestationen (Mehrfachnennungen)

Informationswege	Anteil in %
<ul style="list-style-type: none"> <li>● Eigene Informationsgewinnung der Pflegebedürftigen bzw. ihrer Angehörigen</li> </ul>	30,0 %
<ul style="list-style-type: none"> <li>● Informationen von der Pflegestation</li> </ul>	90,2 %
<ul style="list-style-type: none"> <li>● Informationen durch Hausärzte</li> </ul>	8,3 %
<ul style="list-style-type: none"> <li>● Informationen durch sonstige</li> </ul>	23,3 %

Sonstige:

- Krankenkasse
- Pflegekasse
- Gesetzliche Betreuer
- Koordinierungsstellen

## Erbringung der zusätzlichen Betreuungsleistungen (Mehrfachnennungen)

<b>Mitarbeitertyp</b>	<b>Anteil in %</b>
● Examierte Krankenschwester oder -pfleger	49,2 %
● Hauspfleger/Pflegehelfer	75,4 %
● Zivildienstleistende	11,5 %
● geschulte Ehrenamtliche	16,4 %
● andere geschulte Kräfte	19,7 %
● andere Fachkräfte	23,0 %



## Versorgung mit Leistungen des PflEG in Berlin

Versorgungsbereich	Anzahl (hochgerechnet)
Versorgung durch ambulante Pflagestationen	1.600 - 3.200
Versorgung durch Einrichtungen der Tages- und Kurzzeitpflage	410 - 610
Niedrigschwellige Angebote	
• Einzelbetreuung im häuslichen Umfeld	220 - 320
• Gruppenangebote für Pflegebedürftige	600 - 670
• Urlaubsreisen	340
• Einzelanbieter	90
Insgesamt	3.260 – 5.230
Anteil an allen Pflegebedürftigen in der häusl. Vers.	5,2 – 8,3 % (Bund 3,5 %)
Anteil an der geschätzten Zahl von Anspruchsberechtigten auf der Grundlage der MDK-Einstufung	23,3 – 37,5 %

## **Erreichung der Zielgruppe des § 45 b:**

- **Hemmschwelle bei demenziellen Erkrankungen sehr hoch, häufig Bedarf erst, wenn Belastungsgrenze überschritten**
- **Besonders hoch bei Menschen mit Migrationshintergrund**
- **Mangelnde Informationsversorgung aller Beteiligter/Öffentlichkeitsarbeit**
- **Leistungsumfang behindert Angebot und Inanspruchnahme**
- **Spezifische Beratung durch Dienstleister fördert Nachfrage**
- **Zugangsmodalitäten/Abrechnungsverfahren beeinflusst Nachfrage, auch einkommensspezifisch**

## **Wirkungen bei Zielgruppen:**

- **Entlastungswirkungen für Angehörige (gewonnene freie Zeit, Austausch, emotionale Unterstützung, Sicherheit, Wahrung sozialer Kontakte, Handlungskompetenz, Entwicklung von Selbsthilfepotential u.a.)**
- **Pflegekunden (soziale Kontakte außerhalb der Familien, Anregungen, Vorbeugung, Isolation u.a.)**
- **Entlastung der Pflegekräfte**
- **Gesellschaftliche Wirkungen durch Vermeidung/Verschiebung von Heimeintritten**

## **Strukturfördernde Effekte niedrigschwelliger Angebote:**

- **eingeschränkte Trägervielfalt, einige Verbände nicht vertreten**
- **Grundsätzlich große Zielgruppen- und Angebotsvielfalt in Berlin, nicht jedoch bei den einzelnen Trägern**
- **Wenige Angebote für Pflegestufe 0 und Personen mit Migrationshintergrund**
- **Relativ hohe Anforderungen an Konzipierung und Implementierung solcher Angebote**
- **Entgeltgestaltung gespalten, teilweise Entgelt auf Niveau prof. Anbieter**

## **Strukturfördernde Effekte professionel- le Anbieter:**

- **Eher Kapazitätsauslastung als -erweiterung bei prof. Anbietern**
- **Wird nur von wenigen Einrichtungen als Möglichkeit der Steigerung der Qualität gesehen**
- **Übung des Umgangs mit frei vereinbarten Leistungen (kleines individuelles Budget)**
- **Aufbau von Kooperationsbeziehungen**

## **Bürgerschaftliches Engagement: (etwa 350 Helferinnen und Helfer in B.)**

- **Wahrscheinlich politische Überschätzung des Potentials bürgerschaftlichen Engagement in diesem Bereich**
- **Abhängigkeit der Gewinnung von Helferinnen und Helfern von Schulung, Begleitung, Anerkennung, Aufwandsentschädigung etc.**
- **Krankheitssymptomatik als Hinderungsgrund für Engagement**
- **Teilweise tabuisierter Bereich, Öffentlichkeitsarbeit fehlt**
- **Wenige Erfahrungen mit Menschen auf Beschäftigungssuche**

## **Wichtige Empfehlungen:**

- **Erhöhung des zusätzlichen Budgets**
- **Gegenseitige Deckungsfähigkeit mit der Verhinderungspflege**
- **Direkte Abrechenbarkeit**
- **Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit**
- **Verbesserung der Rahmenbedingungen für Tätigkeit von Helfern**
  
- **Einrichtung eines Kompetenzzentrums**
  
- **Stärkere Berücksichtigung von Personen mit Pflegestufe O und kulturspezifische Gegebenheiten**

- **Suche von Kooperationsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Ebenen**
- **Teil eines umfassenden und dynamisch gesehenen Angebots**
- **Verbesserung der Internetplattformen**



## **Fazit:**

- **Ausweitung der Leistungen professioneller Anbieter**
- **Schaffung durch Strukturen, die sich zwischen prof. Pflege und Laienpflege schieben**
- **Umfang behindert Nachfrage und Angebot**
- **Bürgerschaftliches Engagement als wesentlichstes Element**